

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 90

Artikel: Die Gefechte der östlichen Uebungsdivision bei Frauenfeld, am 8., 9.
und 10. Okt. 1856

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Die Gefechte der östlichen Uebungsdivision bei Frauenfeld, am 8., 9. und 10. Okt. 1856.

(Fortsetzung.)

Dritter Gefechtstag. 10. Oktober.

Für diesen Tag hatte nach der „Allgemeinen Supposition“ das Westkorps eine Verstärkung durch eine Brigade und eine Batterie zu gewärtigen und die Offensive zu ergreifen.

Demgemäß traf am frühen Morgen das Bataillon von Thurgau Nr. 49 und die 12pfünder Batterie Nr. 8 von St. Gallen bei dem Westkorps ein. Das Bataillon wurde in drei kleine, je ein Bataillon vorstellende, Theile formirt. Oberst v. Salis führte das Kommando dieser Brigade.

Der allgemeine Verlauf des Gefechts war durch folgende Bestimmungen der Supposition vorgezeichnet: „Das Westkorps zwingt den Feind über die Thur zurückzugehen, wirft sich mit dem größten Theil seiner Truppen auf das rechte Thurufer und greift über Weiningen und Herdern die Stellung von Pfyn an.“

Das Westkorps disponirte demgemäß und in der Voraussetzung, daß der Feind bei seinem Rückzug auf Pfyn die dortigen Brücken zerstören, man sie folglich nicht zum Uebergang werde benutzen können (weßhalb der Bau einer für alle Waffen tauglichen Feldbrücke bei Rohr, etwas oberhalb der Vereinigung der Murg und Thur angeordnet worden) folgendermaßen:

Der linke Flügel (Oberstlieut. Paravicini, 2 Bataillone, 1 Scharfschützenkomp., $\frac{1}{2}$ Komp. Dragoner, 2 Haubitzen) geht früh Morgens über die Brücke bei Rohr, besetzt Weiningen und behauptet diesen Ort. Stößt er aber auf sehr geringen Widerstand, so dringt er über Ochsenfurth vor und versucht die Brücken von Pfyn vor dem Feind zu nehmen und diesen so von Pfyn abzurängen.

Der rechte Flügel (Oberst Benz, 3 Bataillone, 1 Scharfschützenkomp., $\frac{1}{2}$ Komp. Kavallerie, 4 Sechspfünder) hat am Morgen ein hinhaltendes

Gefecht bei Oberkirch zu beginnen, aber nicht weit über diesen Ort vorzudringen.

Wenn das Gefecht auf dem rechten Flügel im Gange ist, soll das Centrum (Oberst v. Salis, 3 Bataillone, 4 Zwölfpfünder) von der Furth über die Murg unterhalb Kurzdorf gegen Römerstraf und Felwen vorgehen und indem es die rechte Flanke des am linken Thurufer aufgestellten Feindes bedroht, diesen zum raschen Rückzug nach Pfyn zwingen. Entschied sich der Feind hierzu, so sollte ihm nur ein Bataillon, zwei Geschütze und die Kavallerie am linken Ufer gegenüber bleiben, dagegen die übrigen an diesem Ufer bisher verwendeten fünf Bataillone, eine Scharfschützenkompagnie, sechs Geschütze rasch über die Murgfurth unterhalb Kurzdorf, Rohr und Weiningen unter dem Schutz des linken Flügels nach Herdern abmarschiren und nun als äußerster linker Flügel von Herdern aus gegen Pfyn debouchiren, während gleichzeitig Oberstlieut. Paravicini über Ochsenfurth vorrücken werde.

Das Ostkorps disponirte:

Die erste Brigade (Oberstlieut. Kern, 4 Bataillone, 1 Scharfschützenkomp., 2 Geschütze) geht Morgens 7 Uhr über die bei Ochsenfurth geschlagene Pontonsbrücke auf das rechte Ufer und sucht ein Vordringen des Feindes über Weiningen und Herdern gegen Pfyn durch Vertheidigung der auf diesen Straßen sich vorfindenden Defileen möglichst zu erschweren.

Die zweite Brigade (Oberst Zellweger, 3 Bataillone, 1 Scharfschützenkomp., $1\frac{1}{2}$ Batterie und die gesammte Kavallerie) erwarten in der Stellung bei Römerstraf den Angriff des Feindes. Erfolgt derselbe mit Ueberlegenheit, so geschieht der Rückzug aller Abtheilungen auf Pfyn. Das Weitere zu disponiren behielt sich der Korpskommandant an Ort und Stelle vor.

Aus dem mitgetheilten Resümé beider Gefechtsdispositionen geht hervor, daß der Angreifer, wenn schon er zuvörderst durch einen Stoß von Frauenfeld her den Feind zur Räumung des linken Thurufers zu veranlassen gedachte, die Hauptentscheidung doch auf dem rechten Ufer suchte, der Vertheidiger sie da-

selbst erwartete. Jedenfalls hat die allgemeine Disposition, durch die entsprechende Bestimmung beabsichtigt, den letzten großen Gefechtsakt auf einem von den bisherigen Manövern noch nicht berührten Terrain vor sich gehen zu lassen und ihn dadurch sowohl bezüglich der allgemeinen Gefechts-, wie der Truppenführung um so interessanter und lehrreicher zu machen.

Die Dinge gestalteten sich in der Wirklichkeit folgendermaßen: Als die Avantgarde des linken Westflügels Weiningen erreichte, fand sie den Ort vom Feinde besetzt und erwartete das Herankommen ihres Gros, um den Angriff zu unternehmen. Die erste Ostbrigade war nämlich, mit Zurücklassung eines Bataillons in Reserve bei Ochsenfurth, bis Weiningen vorgegangen und hatte sich in und bei diesem Ort aufgestellt.

Etwas um 9 Uhr griff Oberstlieut. Paravicini die Südfront desselben an und da sein rechter Flügel bald den linken der ersten Ostbrigade zu debordiren begann, so fand sich Oberstlieut. Kern zum Rückzuge in der Richtung nach dem auf der Karte ersichtlichen Wald veranlaßt. Der Feind drängte anfänglich lebhaft nach. Da er aber bei gleicher Stärke an Artillerie gegen die drei Bataillone und eine Scharfschützenkompagnie des Ostkorps deren nur zwei und eine Scharfschützenkompagnie in's Gefecht zu bringen vermochte, so behauptete sich der rechte Ostflügel in einer Aufstellung zwischen den Gehölzen, deren Saum Scharfschützen und Jäger besetzten.

Als der Kommandant des linken Westflügels sich überzeugte, daß die numerische Ueberlegenheit des Gegners ihm schwerlich ein weiteres Vordringen gestatten werde, stellte er die ferneren Angriffe ein und ging sogar bis auf die Höhe von Weiningen zurück.

Dieses Verhalten mußte den Kommandanten der ersten Ostbrigade auf die Vermuthung bringen, daß der Feind hier nur eine Demonstration beabsichtigt habe, während das Gros des Westkorps sich später hinter Weiningen weg auf Tiefenmühle und Herdern bewegen werde. Nachdem er daher noch einige Zeit in seiner Aufstellung verblieben, begann er, sich in östlicher Richtung ab- und näher gegen Pfyln heranzuziehen, um die Nordseite dieses Ortes gegen den von Herdern her erwarteten Angriff zu decken.

Während dieser Bewegung der ersten Ostbrigade hörte dieselbe das schon gleichzeitig mit dem Gefecht von Weiningen auf dem linken Ufer begonnene Kanonenfeuer immer deutlicher und zwar mehr und mehr in ihrem Rücken bei Pfyln. Diese Wahrnehmung veranlaßte den Brigadier den Marsch der Brigade zu beschleunigen und dessen Richtung, statt gegen das Nordende von Pfyln, mehr östlich durch das am linken Ufer des bei Ochsenfurth mündenden Baches befindliche Gehölz gerade gegen die Ochsenfurth-Pfyln-Strasse nehmen zu lassen.

Es ist nun zuvörderst einzuschalten, was sich inzwischen auf dem linken Thurufer ereignet hat.

Die zweite Ostbrigade hatte ein Bataillon an und in dem Gehölz bei Römerstrass, ein in der Nähe und links desselben hinter dem (auf der Karte nicht angegebenen) Gehölz am Vereinigungspunkte der

Heschkofser- und Pfylnstrasse. Dieses letztere detachirte eine Kompagnie, welche mit einem Peloton in Kette hinter dem Bach gegen Untergrisen hin die Verbindung mit dem äußersten linken Flügel herstellte. Dieser (eine Scharfschützenkompagnie) hielt den Waldsaum gegen Unter- und Obergrisen hin besetzt und sollte auf Wellhausen, von da auf Felwen zurückgehen.

Das dritte Bataillon stand vorläufig in Reserve rückwärts des rechten Flügelbataillons zwischen den beiden auf der Karte angegebenen Gehölzen. Links, rückwärts desselben, die ganze Kavallerie und hinter Römerstrass die Batterie (4 Geschütze) ebenfalls in Reserve. Nur die halbe Batterie (2 Geschütze) war in Position an der nördlichen Dammböschung der Eisenbahn vor dem Gehölz von Römerstrass, um die Ebene gegen Langdorf hin zu bestreichen.

Der rechte Westflügel (Oberst Benz, 3 Bataillone, 1 Scharfschützenkompag., 1 1/2 Kompag. Kavallerie, 4 Sechspfünder) eröffnete von Oberkirch her das Gefecht und fand nach Lage der Dinge nur geringen Widerstand.

Bald darauf rückte durch die Murgfurth unterhalb Kurzdorf auch das Centrum (Oberst v. Salis, 3 Bat., 4 Zwölfpfünder) zum Angriff vor. Dasselbe hielt sich jedoch zu weit rechts gegen Römerstrass hin. Dadurch fiel die laut vorstehend mitgetheilte Disposition ihm obliegende Bedrohung der feindlichen rechten Flanke weg, der Angriff verwandelte sich in einen rein frontalen und bei Römerstrass vereinigten sich das Centrum und der rechte Flügel vollständig mit einander. In dieser Weise rückte man dem überall rasch weichenden Ostkorps in das offene Terrain gegen Felwen nach.

So standen die Dinge, als der Kommandant des Westkorps beschloß, von der erwähnten Gefechtsdisposition abzugehen und den Angriff auf die Pfylnbrücke unverzüglich mit allen am linken Ufer vereinten Kräften fortzusetzen.

Für diesen Entschluß werden folgende Motive angeführt:

- 1) Bei Feststellung der ersten Gefechtsdisposition am 9., Abends, habe man vorausgesetzt, daß der Feind die Brücke bei Pfyln zerstören werde. Da er sie aber noch am 9. selbst benutzte und man inzwischen eine Anzeige, daß sie zur Zerstörung vorbereitet, nicht erhalten habe, so dürfe man sie benützen, wenn es gelänge, sie gleichzeitig mit dem Feind zu erreichen.
- 2) Das Westkorps war in der Verfolgung des Feindes unwillkürlich in ein ganz offenes Terrain gerathen. Es wäre daher sehr schwer gewesen, dem Gegner den Abzug des Gros gegen die Murgfurth hin zu verbergen.
- 3) Die Entfernung von Felwen über die Murgfurth und Rohr bis Herdern beträgt circa zwei Stunden, von da bis Pfyln eine halbe Stunde. Man wäre also in der Lage gewesen, das Gefecht auf so lange einzustellen. Dies hätte im Nothfall allerdings eintreten müssen; da aber die Brücke von Pfyln nicht zur Zerstörung vorbereitet war, so erschien es unnöthig.

4) Man hörte das Feuer des linken Flügels noch immer bei Weiningen. Er mußte also dort von angemessenen Kräften aufgehalten werden. Sonach konnte man, wenn es den auf dem linken Ufer vereinten Kräften gelang, Pfyu zu nehmen, das feindliche Centrum durchbrechen.

Hierauf ist zu entgegnen:

Ad 1. Es ist klar, daß der Tags vorher (am 9.) stattgehabte sofortige Uebergang der ersten Ostbrigade über die bedeckte Pfyubrücke dieses Motiv hervorgerufen hat. Aber auf jenes Nachdringen war in der Gefechtsdisposition durchaus kein besonderer Nachdruck gelegt, von ihm nicht der ganze Erfolg des Manövers abhängig gemacht worden. (Dafür zeugt schon der der zweiten Ostbrigade aufgegebenen Brückenschlag.) Es wurde durch die Art des Gefechtes selbst herbeigeführt, nicht das Gefecht auf die absolute Nothwendigkeit des gleichzeitigen Hinüberbringens basirt. Was für Folgen auf den ganzen Verlauf des Gefechtes diese als Befehl auszusprechende Nothwendigkeit haben müsse, war schwer vorauszusehen. Ueberdies hat das (wie früher bemerkt, durch ein Mißverständnis veranlaßte) Nichtrespektiren der momentanen Ungangbarkeit* der Brücke Seitens des Ostkorps (am 9.) auf den ferneren geregelten Verlauf des Gefechtes beim Westkorps keinen wesentlich nachtheiligen Einfluß geäußert, während eine Wiederholung desselben auf Seiten des Westkorps nach der ganzen Anlage des Manövers vom 10. bei dem Ostkorps voraussichtlich sehr üble Folgen haben mußte. Auch kann das Nichtanzeigen der vorbereiteten Zerstörung im schlimmsten Falle nur für eine unterlassene Formalität angesehen, dieselbe daher schwerlich zum bedeutungsvollen Faktor für eine totale Aenderung der Gefechtsdisposition erhoben werden.

Endlich ist die Aufgabe, bei Pfyu den Thurübergang vom linken auf das rechte Ufer zu erzwingen, während der Feind mit seiner Artillerie die Stellung auf dem Plateau inne hat, eine ungleich schwierigere als die am 9. vom Ostkorps ausgeführte Passage vom rechten auf das linke Ufer, da die letztere durch das Geschüßfeuer von der Höhe herab wirksam sekundirt werden konnte.

Ad 2. Allerdings war es nunmehr in dem offenen Terrain gegen Felwen hin schwerer, den Abzug des Gros nach der Murgfurth dem Feinde zu verbergen. Aber es brauchte eben von Römerstraf weg nicht der rechte Flügel und das mit ihm vereinte Centrum, sondern bloß der eine oder andere Theil dieser Streitkräfte, dem offenbar bedeutend schwächeren Gegner auf der Ferse zu bleiben, da dieser ohnehin nur zu viel Bereitwilligkeit zeigte, dem ihm vom Angreifer gegebenen Impuls nach rückwärts zu folgen.

Ad 3. Hätte man, nachdem der Feind seine erste Stellung bei Römerstraf verlassen, denselben mit entsprechenden Kräften mächtig verfolgt, während

der disponibel werdende Theil von Römerstraf nach der Murgfurth und Rohr dirigirt wurde, so würde sich schwerlich eine so lange totale Gefechtspause ergeben haben, wie sie das dritte Motiv nachzuweisen unternimmt. Ueberdies konnte diese Pause, wenn sie auch noch so lange währte, nur der allgemeinen Supposition, nicht dem einen oder andern Korps zur Last gelegt werden.

Ad 4. Allerdings war der linke Westflügel bei Weiningen durch angemessene Kräfte aufgehalten. Konnte man mit einiger Sicherheit darauf zählen, daß diese so lange dort verbleiben würden, bis man nach dem Forciren des Ueberganges bei Pfyu den linken Ostflügel total geschlagen und gegen Mühlheim zurückgedrängt haben würde? Und wenn diese Frage wegen der nicht beträchtlichen Entfernung vom Walde bei Ochsenfurth bis Pfyu entschieden zu verneinen ist, was würde aus dem auf das rechte Ufer debouchirenden Westkorps, falls in dieser kritischen Lage und während des hitzigsten Gefechtes mit der zweiten Ostbrigade die Kolonnenspitzen der in Eile zurückgerufenen ersten Ostbrigade auf den Höhen links der Brücke erschienen? —

Selbst wenn die Chancen des Gelingens noch viel günstiger gewesen wären, als sie es in der That waren und wenn noch viel schlagendere Motive als die angeführten für die totale Aenderung der Disposition gesprochen hätten, würde es besser gewesen sein, dieselbe zu unterlassen. Denn man war in Ausführung eines Friedensmanövers begriffen. Soll eine derartige Uebung nicht in ein wirres Durcheinander ausarten, so müssen beide Theile den Vorschriften der allgemeinen Supposition nachkommen.

Ein Impromptu, wie das in Rede stehende, bringt den General, der es im Kriege auf eigene Gefahr hin unternimmt, je nach dem Erfolg entweder zu hohen Ehren oder vor ein Kriegsgericht. Im Bereich der Friedensmanöver ist es gewiß zweckmäßig, sich ihrer ganz zu enthalten, da sie hier nur als mehr oder weniger bedenkliche Abweichungen von der allgemeinen Supposition angesehen werden können.

In Ausführung des vorstehend erörterten Entschlusses sollte sich das Centrum des Ostkorps bei Felwen links vorbeiziehen und womöglich die Brigade von Pfyu vor dem Feinde zu erreichen suchen. Der rechte Flügel solle rechts an Felwen Halt machen und den Feind beschäftigen, die Reiterei durch das Dorf vorgehen und es vom Feinde säubern. Zugleich wurde der linke Flügel von der Aenderung der Disposition benachrichtigt und zum Vordringen aufgefordert.

Die zweite Ostbrigade hatte bei Felwen Halt gemacht und wegen des ungestümen Nachdringens des Gegners kaum das Eintreffen ihres linken Flügels (der Scharfschützenkompanie) von Wellhausen her abzuwarten vermocht. Ihre Batterie und der größere Theil der Reiterei waren schon nach dem rechten Ufer hinüber befehligt; die erstere hatte in geeigneter Position den Rückzug über die Brücke zu decken.

Im weiteren Verlauf des Gefechtes bis Pfyu traten nun die Folgen der Dispositionsänderung in auffallender Weise zu Tage. Der rechte Westflügel und

*) Nur hierauf und nicht auf eine völlige Zerstörung werden die Vorbereitungen abzielen müssen, wenn man — wie am 9. vom West-, am 10. vom Ostkorps geschah — dieselbe Brücke noch als Rückzugsweg während des Gefechtes zu benutzen gedenkt.

das Centrum schienen an Heftigkeit des Andranges mit einander zu wetteifern, obgleich der erstere nach der Disposition den Feind nur beschäftigen sollte.

Dabei wurde der Gefechtsakt von Felwen bis zur Brücke mit einer bis dahin noch nicht dagewesenen Hast abgespielt und trotz des raschen Weichens der Bataillone des Ostkorps trafen Abtheilungen derselben auf der Dammstraße gegen die Brücke hin mit der in gerader Richtung links an Felwen vorbei nach dem Brückenpunkt vorgegangenen Kolonne des Centrums zusammen.

Zwar überschüttete die auf der Höhe postirte Batterie des Ostkorps die Brücke mit Kartätschen; zwar stand das zuerst übergegangene Bataillon des Ostkorps am rechten Ufer und hielt das Debouché im wirksamsten Feuer; trotz alledem aber drangen die Bataillone des Westcentrums auf das rechte Ufer.

(Schluß folgt.)

Ordre de Bataille der Division vom 6–11. Oktober.

Wir haben dieselbe bis jetzt unsern Lesern nicht mitgetheilt; sie dürfte jedoch zum Verständniß der Relation über die stattgehabten Uebungen Manches beitragen.

A. Stab des Höchstkommandirenden.

Cidg. Oberst Ed. Ziegler.

Adjutant: Stabsmajor Trümpl — zugleich die Funktionen eines Generaladjutanten versehen.
" Stabsmajor Amstutz, dem Inspektor als Adjutant zugetheilt.

Chef des Stabes: Oberst v. Salis.

Adjutant: Stabschptm. Wurstemberger.

Divisionsingenieur: Stabschptm. Frevel.

Adjutant: Stabschptm. A. F. R. Wurstemberger.

Stabssekretäre: Rordorf und Dürig.

Justizstab. Großrichter: v. Gonzenbach, Oberstl.

Auditor: Häberli, Hauptmann.

Kommissariat. Divisionskriegs-

kommissär: Schenk, Hauptm.

Gehülfen: Wirz, Hauptmann.

Hardmeyer, Oberstl.

Sulger, Aspirant.

Sanitätsdienst. Divisionsarzt: Diethelm, Maj.

Ambulancenärzte: Amman, Chptm.

Willi, Lieut.

Stabspferdarzt: Zangger, Oberstl.

Instruktionspersonal. Dem Ostkorps zugetheilt:

Cidg. Oberst Föler,

Kommandant Müller.

Dem Westkorps zugetheilt:

Prof. Rüstow,

Major Wüger.

Für die Instruktion der Infanterie-Sappeurs:

Stabschptm. Hegner.

B. Westkorps.

Chef: Cidg. Oberst A. Funk.

Adjutanten: Die Stabsmajoren Meyer u. Waller.

1 Guidenabtheilung des Kant. Tessin.

I. Brigade.

Chef: Cidg. Oberst Benz.

Adjutant: Stabschptm. Müller.

1/2 Bataillon (Graubünden) Nr. 22.

1/2 " " " Nr. 22.

1/2 " (Thurgau) Nr. 14.

1 Komp. Scharfschützen (Zürich) Nr. 2.

II. Brigade.

Chef: Cidg. Oberstl. R. Paravicini.

Adjutant: Stabschptm. Sulzer.

1/2 Bataillon (Zürich) Nr. 5.

1/2 " " " Nr. 5.

1 Komp. Scharfschützen (Glarus) Nr. 12.

Dem Westkorps sind ferner zugetheilt:

1 Komp. Sappeurs (Zürich) Nr. 2.

1 Batterie Gpfd. Kanonen (Aarau) Nr. 10.

1 Komp. Dragoner (Zürich) Nr. 12.

1 " " (Aargau) Nr. 16.

Die Artillerie steht unter dem Befehl des Stabschptmanns Rothpyleg.

C. Ostkorps.

Chef: Cidg. Oberst Barmann.

Adjutanten: Stabsmajor Zmer,

Stabschptm. Merian.

1 Guidenabtheilung d. Kant. Graubünden.

I. Brigade.

Chef: Cidg. Oberstlieut. F. Kern.

Adjutant: Stabschptm. Seiler.

1/2 Bataillon (St. Gallen) Nr. 63.

1/2 " " " Nr. 63.

1/2 " (Aargau) Nr. 17.

1/2 " " " Nr. 17.

1 Komp. Scharfschützen (Thurg.) Nr. 26.

II. Brigade.

Chef: Cidg. Oberst Zellweger.

Adjutanten: Stabschptm. Wegmann,

Stabslieut. Am Rhin.

1/2 Bataillon (Zürich) Nr. 11.

1/2 " " " Nr. 11.

1/2 " (Thurgau) Nr. 14.

1 Komp. Scharfschützen (Appenzell J. A.) Nr. 20.

Dem Ostkorps sind ferner zugetheilt:

1 Komp. Pontonnier (Aargau) Nr. 2.

1 Gpfd. Batt. à 4 Kanonen / bedient durch die

1 Haubitzenbat. à 4 Geschütze / Komp. Nr. 10

(Zürich.)

Chef der Artillerie: Cidg. Oberstl. Herzog.

Adjutant: Stabschptm. Bleuler.

1 Komp. Dragoner (St. Gallen) Nr. 4.

1 " " (Thurgau) Nr. 14.

Chef der Kavallerie: Oberstlieut. Meyer.

Adjutant: Stabslieut. Rapp.

D. Reserve-Brigade.

Am 10. Oktober wird das Westkorps durch eine Reservebrigade verstärkt:

Chef: Cidg. Oberst v. Salis (bisher Stellvertreter des Chef des Generalstabes).

Adjutant: Stabschptm. Wurstemberger.

1/2 Bataillon (Thurgau) Nr. 49.

1/2 " " " Nr. 49.

1 12pfd. Batterie (St. Gallen) Nr. 8.